nicht feststellen. Als Schwächen der Diss. sind zu nennen, dass sie viele Wiederholungen enthält und oft argumentativ noch besser auf den Punkt gebracht werden könnte, dass nur mit den AA SS gearbeitet wurde, obwohl für manche der behandelten Viten neuere kritische Editionen vorliegen, dass die Arbeit nicht überall gründlich belegt ist (z. B. S. 79, 100) und noch leserfreundlicher hätte gestaltet werden können. So wird im Schlusskapitel in den Anmerkungen fast nur global auf Autoren und Quellen verwiesen, ohne Belegstellen; die Quellen sind teilweise nicht im Register verzeichnet, so dass man für die Belege das ganze Buch durchsuchen muss (z. B. S. 352 Anm. 25 und 28). Trotz dieser Monita handelt es sich um einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der ma. Lachkultur; künftige Arbeiten werden darauf aufbauen müssen.

Daniela Bianca Hoffmann

David JENKINS, *Imago Christi? Adomnán's use of Scripture and Place to assert Columban Ecclesiastical Primacy*, *Peritia* 32 (2021) S. 133–148, weist wieder einmal auf die biblischen Parallelen in Adomnans *Vita* des älteren Columban hin und findet eine noch ausgeprägtere Jesusähnlichkeit, als bisher schon wahrgenommen.

V. L.

Sharon M. ROWLEY, *Sources, Controversies and Silences. Bede, Muirchú, Patrick and Agilbert*, *Peritia* 32 (2021) S. 213–239, baut auf der Beobachtung, dass die inhaltlich eher blasse Phrase *non parvo tempore demoratus* in Muirchús *Patricksvita* und zweimal bei Beda vorkommt, in der *Vita Cuthberti* und in der *Historia ecclesiastica*, in letzterer bezogen auf Bischof Agilbert, ein gewaltiges Gebäude an intertextuellen Bezügen auf, das wahrscheinlich die Autoren selbst überraschen würde.

V. L.

Alice RIO, *Nearly-not miracles of the Carolingian Era: a hypothesis*, *Haskins Society Journal* 32 (2020) S. 1–22, geht aus von der Beobachtung, dass in der Karolingerzeit ein deutlicher Wandel in „production und consumption“ von Wundern festzustellen ist: Statt der großen Wunder der früheren Jahrhunderte berichten die Hagiographen im 8. und 9. Jh. von unspektakulären, geradezu banalen Wundern. Auf der Suche nach den Ursachen betrachtet R. eine Reihe karolingischer Quellen, die von besonders unauffälligen Wundern berichten. Im Ergebnis kommt sie zu der Vermutung, dass die Banalität der karolingischen Wundersammlungen nicht auf Unfähigkeit oder mangelnde Inspiriertheit der Hagiographen zurückzuführen sei, sondern auf die Vorstellungen einer intellektuellen und kulturellen Elite, in der die Fähigkeit, sich zu wundern und Gottes Wirken selbst in den gewöhnlichsten Dingen zu erkennen, hoch geschätzt wurde.

Thomas J. H. McCarthy (Übers. V. L.)

Laurent MORELLE, *Une histoire de l'abbaye de Sithiu au haut Moyen Âge à travers ses saints. À propos d'un ouvrage récent*, *Revue du Nord* 104 n° 444 (2022) S. 475–489, ist eine ausführliche Besprechung des Buchs von David Defries, *From Sithiu to Saint-Bertin* (2019, vgl. DA 78, 746f.). Dessen Versuch, die *Vitae sanctorum Audomari, Bertini et Winnoci* (BHL 763; ed. Wilhelm Le-